

Christian Kalischer  
Sprecher des Vorstands  
der

**mwb fairtrade Wertpapierhandelsbank AG**

Ausführungen in der Hauptversammlung  
am 19. Juli 2022  
in München

- es gilt das gesprochene Wort -

**Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,  
liebe Freunde und Geschäftspartner der mwb fairtrade,**

es freut mich sehr, dass wir uns heute wieder persönlich gegenüber sitzen. Das ist doch etwas völlig anderes, als vor einer Kamera zu stehen und in die Stille zu sprechen. Ja, selbst für scheinbar nüchterne Zahlenmenschen wie uns ist der persönliche Kontakt zu Aktionärinnen und Aktionären, zu Geschäftsfreunden und Partnern durch nichts zu ersetzen.

Apropos Zahlenmenschen: In den letzten Wochen und Monaten waren wir ganz froh, zu den eher rationalen, abwägenden Zeitgenossen auf diesem Planeten zu gehören. Denn was wir zurzeit alles an Verrücktheiten, politischem Irrsinn und Demagogie erleben müssen, das raubt einem manchmal schon den Schlaf. Der **Krieg mitten in Europa**, der uns jetzt seit Februar in Atem hält, verändert aber nicht nur den Glauben an die Vernunft, sondern er verändert leider auch das ganze Gefüge der Weltwirtschaft.

Im Moment wehren sich die Finanzmärkte noch tapfer und bleiben einigermaßen stabil. Doch wir dürfen mit Fug und Recht davon ausgehen, dass solche Kursrallyes, wie sie zwischen 2018 und 2021 stattgefunden haben, für eine Weile vorbei sind. Wir wissen nicht, was kommen wird. So **unberechenbar** war die Lage für uns und andere Wertpapierhandelsbanken eigentlich noch nie. Die Lehman-Pleite und die Coronakrise erscheinen im Nachhinein wie ein laues Lüftchen angesichts dessen, was noch auf uns zukommen könnte.

Dramatisiere ich zu sehr? **Ich hoffe es**. Doch die Nachrichtenlage spricht nicht unbedingt dafür. Die Bundesrepublik Deutschland hat diesen Mai eine **negative Handelsbilanz** verzeichnet – zum ersten Mal seit 14 Jahren. Das ist für die viertgrößte Volkswirtschaft der Erde allemal ein Alarmzeichen. Und auch die sonstigen Rahmendaten wie der Ifo-Index sprechen eine klare Sprache.

Aber es bringt jetzt nichts, zu spekulieren. Niemand von uns weiß, was wirklich kommt, niemand weiß, wie lange die entsetzliche kriegerische Auseinandersetzung in der Ukraine noch dauern wird. Bevor wir

also in eine ungewisse Zukunft schauen, lassen Sie mich auf die Fakten und Daten zurückblicken, die wir mit Sicherheit kennen: Ich spreche vom **Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres 2021**.

In der Tat ist im letzten Jahr erstaunliches passiert. Das Ergebnis der mwb fairtrade lag weit über unseren Erwartungen und auch die übrigen Wertpapierhandelsbanken in Deutschland schrieben ordentliche Zahlen. Der Deutsche Aktienindex legte um 16 Prozent zu, der Dow Jones sogar um 19 Prozent. Der DAX erreichte ein Allzeithoch von 16.290 Punkten. War da was? – Das fragt man sich und schüttelt leise den Kopf. Denn es hätte genug Gründe gegeben für eine ordentliche Baisse. Grund Nummer eins: Die **Coronakrise** ist – entgegen der Erwartung vieler Experten – in vollem Umfang weitergegangen. Die globalen Lieferengpässe, vor allem vom chinesischen Markt, dauerten an. Und wer sich letztes Jahr ein Auto bestellen wollte, der bekam angesichts der Lieferzeiten hautnah zu spüren, was ein „Halbleiter-Engpass“ bedeutet.

Die direkte Folge der unterbrochenen Lieferketten war eine erhebliche Verteuerung von Rohstoffen und Elektronikkomponenten, aber auch von Baumaterial. Viele Zeit- und Budgetkalkulationen der Industrie wurden dadurch ordentlich durcheinandergewirbelt. Wichtiger noch: Die **Inflationsrate** stieg auf das Gesamtjahr gesehen auf 3 Prozent und galoppierte im Frühjahr 2022 schon Richtung 8 Prozent – für unser Land eine Größenordnung, die zuletzt in der Ölkrise Anfang der 70er Jahre erreicht wurde. Welche Konsequenzen diese hohe Inflation auf die Finanzbranche haben wird, darauf werde ich später noch gesondert eingehen.

Ein erneuter, **5-monatiger Lockdown** führte im vergangenen Jahr dazu, dass Gastronomie, Hotellerie und Veranstaltungswirtschaft weiterhin ums Überleben kämpfen mussten. Aufgefangen wurde das alles durch sogenannte „Corona-Hilfen“. Das ist in Wirklichkeit natürlich Schönrederei, denn finanzpolitisch handelt es sich um nichts anderes als um Corona-Schulden. Die ohnehin schon enorme Staatsverschuldung aus dem Jahr 2020 – da waren es 508 Milliarden Euro statt der geplanten 353 Milliarden – stieg weiter an. 2021 lag der Nachtragshaushalt für die Bewältigung der Pandemiefolgen noch einmal bei 60 Milliarden Euro. Zahlen, bei denen es einem schwindlig werden kann. Das Staatssäckel scheint ein märchenhaftes Füllhorn ohne Ende zu sein.

Und nach dem Beginn des Ukrainekriegs und der sprunghaften Verteuerung der Energiekosten handelte der Staat einfach weiter wie gewohnt: hier ein Energiegeld, da ein Tankrabatt, dort ein 9-Euro-Ticket. Ich persönlich glaube, dass solche punktuellen **Pseudo-Wirtschaftshilfen** von echten Ökonomen niemals entschieden worden wären.

Dazu braucht es schon Politiker, die unbeleckt von jeglichem volks-wirtschaftlichen Sachverstand ihre Wohltaten verteilen. Es handelt sich hier meiner Meinung nach um Beruhigungsspielen, die der Bevölkerung vorgaukeln sollen, dass alles im Griff sei und mit ein bisschen Extrageld alles gelöst werden könnte.

Doch dem ist leider nicht so. Und das wird sich früher oder später auch auf das Finanzgefüge unseres Landes und der gesamten Eurozone auswirken. Denn **höhere Inflation bedeutet auch höhere Zinsen** und das bedeutet wiederum, dass die Party des Schuldenmachens vorbei ist. Welche Auswirkungen das haben wird, dazu komme ich später, wenn es um das 1. Halbjahr 2022 geht.

Bleiben wir im Moment noch in der Vergangenheit, bei unseren **Kennzahlen für 2021**, die Sie jetzt auf der Leinwand sehen. Ich habe Ihnen gerade die Rahmenbedingungen geschildert, in denen wir uns bewegen mussten und in Relation dazu ist uns ein sehr gutes Ergebnis gelungen. Wir konnten zwar nicht an das Ausnahmejahr 2020 anknüpfen – dem besten Jahr unserer Firmengeschichte – dennoch sind wir auf das Erreichte stolz. Vor allem deshalb, weil wir Ihnen, sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, wieder eine attraktive Dividende ausschütten können.

Wie ist dieses Ergebnis zustande gekommen? Geholfen hat uns mit Sicherheit die nach wie vor **hohe Volatilität im Handel**, aber auch der Anstieg der Handelsumsätze insgesamt. Mit knapp 46 Millionen Euro lag unser **Handelsergebnis** etwa neun Prozent niedriger als im Vorjahr, was sich leicht erklären lässt: Der Rückgang ist fast ausschließlich auf die Skontroführung in Rentenpapieren zurückzuführen.

Da die EZB im letzten Jahr noch eisern an ihrer Nullzins- bzw. Minuszinspolitik festgehalten hat, waren **festverzinsliche Wertpapiere** für Anleger so gut wie uninteressant. Ein Umstand, der sich im Moment

dramatisch wandelt. Durch das steigende Zinsniveau werden auch wieder Rentenpapiere in die Depots zurückkehren. Für uns als Skontrofürer sind das sehr gute Aussichten.

Leicht gestiegen ist unser **Provisionsergebnis**, das sich von rund 7 auf 7,5 Millionen Euro verbesserte. Der Grund dafür hat uns besonders gefreut: unser noch sehr junges Geschäftsfeld Corporates & Markets entwickelt sich weiterhin prächtig und wird, wie geplant, zu einem wichtigen zweiten Standbein neben der Skontroführung. Im Corporates & Markets haben wir 2021 Erträge in Höhe von über 4 Millionen Euro erwirtschaftet. Vor allem mit kleineren Finanzmarkt-Transaktionen und Dienstleistungen, aber auch durch die Platzierung einer Unternehmensanleihe für unseren Kunden Euroboden Immobilien in München, mit der bereits im Jahr 2020 begonnen wurde.

Unser Portfolio im **Corporates & Markets** haben wir nochmals erweitert. Wir begleiten jetzt auch die Platzierung sogenannter Umtauschanleihen. Das sind Anleihen, deren Nennwert der Investor zu einem späteren Zeitpunkt in bestimmten Aktien eines Unternehmens umtauschen kann. Das hat für beide Seiten enorme Vorteile, denn die mwb fairtrade als Emittent muss die Anleihe nicht in liquiden Mitteln zurückzahlen und der Anleihekäufer bzw. Investor wird auf relativ einfache Weise zum Aktionär. Unsere bisherigen Erfahrungen mit dieser Anlagegattung sind sehr positiv und die Nachfrage ist höher als erwartet.

Insgesamt summierten sich Provisions- und Handelsergebnis auf 53,3 Millionen Euro. Abzüglich der Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen stand unter dem Strich ein **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** in Höhe von 22,3 Millionen Euro. Nach Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken belief sich das Ergebnis auf 19 Millionen Euro. Gegenüber dem Ausnahmejahr 2020 ist das lediglich ein Rückgang von 22 Prozent und insofern immer noch eines der besten Ergebnisse, welches unsere Gesellschaft jemals erzielt hat.

Es wäre noch besser ausgefallen, wenn nicht unsere **Kosten leicht überproportional gestiegen** wären. Beim Personalaufwand gab es mit plus 2 Prozent kaum eine Veränderung, allerdings stiegen unsere Transaktionskosten aufgrund der hohen Volatilität deutlich an. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 11 Prozent auf 16,9 Millionen Euro. Das ist eben der Preis, den wir für höhere Umsätze an den Börsen zahlen mussten.

Der **Jahresüberschuss** nach Abzug von Steuern belief sich auf 12,4 Millionen Euro und ermöglicht es, auch für 2021 eine ordentliche **Dividende** auszuschütten. Wie immer gehen wir dabei so vor, dass etwa 50 Prozent des Ergebnisses vor Zuführung des Fonds für allgemeine Bankrisiken und Steuern ausgeschüttet werden. Wir haben im Vorstand lange darüber diskutiert, ob wir an dieser Tradition weiter festhalten wollen, obwohl man aufgrund der äußeren Umstände eigentlich mehr Vorsicht walten müsste. Letztendlich haben wir uns aufgrund der Eigenmittelausstattung dann aber doch für das Wohl der Aktionärinnen und Aktionäre entschieden.

Sie sind mit uns schon durch magere Zeiten gegangen, jetzt sollen sie mit uns auch von den guten Zeiten profitieren. Ich möchte jedoch nicht versäumen, daran zu erinnern, dass die mwb fairtrade in den letzten Jahren zu den **dividendenstärksten Aktiengesellschaften** in der Kategorie „Small Caps“ gehörte. Das heißt, wir sind konsequent den Weg gegangen, unsere Aktionärinnen und Aktionäre gerecht am Erfolg zu beteiligen. Das betone ich deshalb, weil die Erwartungen angesichts der letzten beiden Jahre vielleicht zu sehr in den Himmel gewachsen sind. Selbst wenn unsere Dividende in nächster Zeit bescheidener ausfällt, sind und bleiben wir ein dividendenstarkes Unternehmen.

Im siebten Jahr in Folge schütten wir nun also eine Dividende aus. Sie liegt für das Jahr 2021 bei **1,40 Euro pro dividendenberechtigter Aktie**.

Ich bitte Sie um Ihre **Zustimmung zur Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns** im Tagesordnungspunkt 2 der heutigen Hauptversammlung. Vielen Dank dafür schon im Voraus. Die Ausschüttung der Dividende erfolgt in drei Tagen, am Freitag, den 22. Juli 2022.

Wie gesagt, ist es ein zentrales Ziel für den Aufsichtsrat und Vorstand der mwb fairtrade, dass wir weiter über ein komfortables Finanzpolster verfügen. Diese Vorgabe haben wir zum Jahresende 2021 mehr als erfüllt.

Mit einem Eigenkapital von 29,4 Millionen Euro stehen wir für ein Unternehmen unserer Größe sehr solide da. Dazu kommen noch 14 Millionen Euro an Rücklagen im Fonds für Allgemeine Bankrisiken, die zum harten Kernkapital zählen. Damit sind wir selbst gegen erhebliche Marktschwankungen gut abgesichert. Das dürfte auch Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, ein sicheres Gefühl geben.

Apropos Zuversicht: Auch die **Entwicklung unseres Aktienkurses** sorgte 2021 für positive Stimmung. Im Januar startete das Wertpapier der mwb fairtrade mit 9,60 Euro ins Jahr und beendete es mit einem satten Plus von 30 Prozent. Fast das Doppelte der DAX-Performance im selben Zeitraum.

Es gab in 2021 sogar eine Rekordmarke zu vermelden: Ende Juni stand die mwb-Aktie bei noch nie dagewesenen 23 Euro. Dieser Wert konnte allerdings nicht gehalten werden, weil nach der Dividenden-Ausschüttung im Juli der Kurs erwartungsgemäß zurückging – wie es bei allen Aktiengesellschaften nach der Dividendenzahlung der Fall ist. Der **Schlusskurs von 12,80 Euro zum 31.12.** des abgelaufenen Jahres war für uns aber sehr zufriedenstellend.

Und wie hat sich unsere Aktie bisher im laufenden Jahr geschlagen?

Ins Jahr 2022 sind wir mit über 14 Euro gestartet. Nach einem Tief im Februar, als die Börsen auf den Ukrainekrieg reagierten, haben wir diesen Wert im April fast wieder erreicht. Durch die Veröffentlichung unserer Quartalszahlen Mitte April kam es zu einem neuerlichen Rückgang, ausgelöst durch ein niedrigeres Ergebnis verglichen zum Vorjahr, was insbesondere in der geopolitischen Situation mit ihren wirtschaftlichen Auswirkungen begründet lag.

Letztendlich pendelte sich die mwb fairtrade-Aktie im Mai und Juni bei einem Wert knapp unter 12 Euro ein. **Gestern Abend, am Tag vor der Hauptversammlung, lag der Kurs auf Xetra bei 9,96 Euro.**

Die langfristige Wertentwicklung können Sie auf dem Chart neben mir sehen. Bitte vergessen Sie nicht: **Noch Ende 2019, das ist noch nicht lange her, lag der Kurs bei bescheidenen 2 Euro.** Deshalb kann ich nicht oft genug betonen, dass wir 2021 – und wie es aussieht auch 2022 – trotz rückgängiger Erträge äußerst solide unterwegs sind. 2020 war ein absolutes Ausnahmejahr, welches sicherlich nur sehr schwer zu wiederholen sein wird. Glauben Sie mir, der Wind wird rauer werden und da zählen nicht die Lorbeeren der Vergangenheit. Sondern es zählt, wer auch dann noch einen guten Job macht und dem Wind trotzen kann.

Mir ist da jedenfalls nicht bange, denn ich sehe die mwb fairtrade gut aufgestellt. In den letzten 20 Jahren hat es eine gnadenlose Auslese unter den Wertpapierhandelsbanken gegeben und es sind gerade einmal 10 in Deutschland übriggeblieben. Zu den größeren davon zählen wir. Warum? – Weil wir die richtige Mischung gefunden haben aus **Festhalten an Bewährtem und Offenheit für Neues.** Bestes Beispiel: Noch immer erzielen wir 80 Prozent unserer Erträge auf den klassischen Plattformen der Regionalbörsen inklusive Frankfurt. Zusätzlich arbeiten wir als Spezialist für Renten und Fonds an der Tradegate Exchange, einer modernen Kostenführerplattform.

Aber: Im Wettbewerb zwischen klassischen Plattformen und Kostenführerbörsen wird langsam aber sicher immer mehr Flow zu den Kostenführerbörsen verlagert. Wie Sie selber feststellen konnten, ist es für die mwb immer noch sehr auskömmlich, aber der Trend ist absehbar.

Daher wollen wir uns auf die Zeit vorbereiten, in der das womöglich nicht mehr so sein wird.

Wir haben 2021 begonnen, unsere strategische Ausrichtung zu hinterfragen. Hintergrund ist die Tatsache, dass die Kostenführerbörsen, allen voran Tradegate Exchange, Berlin, die größten Marktanteile auf sich vereinigen. Der **Wettbewerb von Neobrokern** ist so groß geworden, dass die Preismodelle der klassischen Börsen zunehmend weniger wettbewerbsfähig sind. Nicht umsonst werden die Neobroker auch Zero Broker genannt – weil sie für ihre Transaktionen null Gebühren verlangen und eben auch keine Handelsgebühren zahlen wollen. Ich hatte Ihnen dieses Geschäftsmodell ja schon im letzten Jahr vorgestellt und die Folgen für den Wertpapierhandel geschildert. Sie erinnern sich vielleicht.

Der enorme Umsatzanstieg mit Fabelsummen neuer Kunden scheint durch den aktuellen Marktverlauf ins Stocken geraten zu sein. Und hier rächt sich ein Unternehmensmodell, welches nur durch hohe Skaleneffekte profitabel sein kann. War überhaupt schon ein Zerobroker nach allen Kosten profitabel? Die Umsatzrückgänge tun jetzt richtig weh. Weiteres dringend benötigtes Funding scheint unter den aktuellen Rahmenbedingungen kaum möglich, ist aber unerlässlich, will man die Marketingmaschinen weiter befeuern. Nichtsdestotrotz gehen wir davon aus, dass einige wenige Neobroker diese Phase überleben und eine Marktführerschaft in diesem Segment übernehmen werden.

Insgesamt kann man feststellen, dass die Zero Broker einen großen Einfluss auf unsere Branche ausgeübt haben: Sie haben den **Kostendruck auf die etablierte Konkurrenz erhöht und die Kickbackforderungen für ihren Flow immer weiter in die Höhe getrieben**. An dieser Front kämpfen die börslichen Kostenführerbörsen Tradegate Exchange, Berlin, Quotrix, Düsseldorf, L&S Exchange (Lang & Schwarz), Hamburg und Gettex, München, gegen einander.

Ein zweischneidiges Schwert, denn einerseits werden so u.a. Zielgruppen gewonnen, die bisher nicht an der Börse aktiv waren. Auf der anderen Seite stellt sich die Frage: **Womit soll man noch Geld verdienen?**

Als ich als amtlicher Kursmakler in den 90iger Jahren angefangen habe, war die Courtage ein wesentlicher Ertragsbestandteil. Heute kann kaum noch Courtage erhoben werden. Zusätzlich muss an viele Orderflowprovider darüber hinaus auch noch Kickback gezahlt werden. Beim Eingehen eines jeden Geschäftes als Marketmaker oder Spezialist, liegt man also erst einmal hinten und so muss das Handelsgeschick unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter es richten, um Ertrag zu generieren. Das ist ähnlich absurd, wie wenn Banken für ihre Einlagen bei der EZB Strafzinsen bezahlen müssen.

**Damit wird unser Geschäft zwangsweise immer kurzfristiger und situativer.**

Aus dieser Klemme wollen wir uns zumindest ein bisschen lösen und haben daher beschlossen, unsere Dienstleistung etwas zu erweitern.

Besonders im **Bereich Neukundengewinnung** sind wir nicht untätig geblieben. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, andere Zugänge zu Kunden zu schaffen und mit Plattformen zu arbeiten, mit denen wir bisher noch nicht kooperieren. Ziel ist es, unabhängiger von den klassischen Handelsplattformen zu werden. Natürlich bleiben Xetra & Co. für uns wichtig. Doch wir müssen uns auf alle Eventualitäten vorbereiten. Dazu gehört eben auch, dass sich Börsenmodelle verändern oder von neuen ersetzt werden.

In einem solchen Umfeld ist Flexibilität gefragt. Und das ist eine Eigenschaft, wir bei der mwb fairtrade auch in Zukunft unter Beweis stellen möchten. Lassen Sie mich also an dieser Stelle **das Kapitel 2021 abschließen** und ins neue Jahr blicken.

Liebe Aktionäre und Gäste der Hauptversammlung,

das Jahr 2022 wird nicht nur in die Geschichte eingehen als Jahr des Ukrainekriegs, sondern aus Sicht der Finanzmärkte auch als das Jahr der **Zinswende**. Und das eine hängt mit dem anderen eng zusammen. Wie das, werden Sie sich fragen?

Nun, nach einem Jahrzehnt Niedrig- oder Nullzinspolitik können die Zentralbanken jetzt nicht mehr anders, als **Geld zu verteuern**. Denn die Inflation, die durch Corona schon angeheizt wurde, klettert infolge des Krieges in kritische Dimensionen. Drastisch gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise treffen das untere Drittel der Bevölkerung mit voller Wucht und gefährden den sozialen Frieden. Die Zentralbanken sind gezwungen zu handeln. Das ist ein überfälliger Schritt, der nach Meinung vieler Analytiker viel zu spät kommt. Aber trotzdem wird die Rückkehr zur Normalität begrüßt.

Dennoch wird der Schritt eine Kaskade an Wirkungen entfalten. Was in der Nachrichtenlage der letzten zwei Jahre etwas unterging, nämlich, dass sich an der Grundkonstellation der Euro-Ökonomie nichts verändert hat. Die **südlichen Euroländer sind nach wie vor hoch verschuldet** und konnten ihre Zinsen nur deswegen bedienen, weil sie so niedrig waren.

Und Deutschland hat nur deswegen mit lockerer Hand Schulden aufnehmen können, weil Gläubiger für deutsche Staatsanleihen Geld bezahlt haben statt Zinsen zu bekommen.

Das Fatale daran: **Deutschland hat die guten Zeiten nicht genutzt**, um Schulden abzubauen. Die „schwarze Null“ ist ein Euphemismus. Sie besagt lediglich, dass keine HÖHEREN Schulden aufgenommen wurden als bisher. Der Schuldenstand selbst bleibt gleich – und muss jetzt mit höheren Zinsen bedient werden.

Inflation, hohe Schulden, Rohstoffverknappung, Kaufkraftverlust – das sind die vier Grundpfeiler, die den Finanzmärkten Bauchschmerzen bereiten. Und das ist auch das Umfeld, in dem wir uns bewegen müssen. Die **Nervosität ist groß** und allorts lautet die Frage: Ist die Party vorbei?

Nun, ganz so dramatisch würde ich es nicht sehen, denn es ist immer noch **sehr viel Liquidität im Markt**. Nach einem Einbruch Anfang März erholte sich der DAX schnell wieder und blieb im 2. Quartal relativ stabil. Die Angst vor einer Gas-Unterversorgung führte dann allerdings dazu, dass die Skepsis überhandnahm: Am 8. Juli sank der Dax auf ein Jahrestief von 12.400 Punkten.

Angesichts der Umstände haben wir uns im **1. Halbjahr 2022** ganz ordentlich geschlagen. Zum 1. Quartal 2022 hatten wir schon einen Überschuss von knapp 1,7 Millionen Euro erwirtschaftet. Es war uns jedoch klar, dass im zweiten Quartal die Umsätze zurückgehen würden. Ein wenig geholfen hat uns die hohe Volatilität, die für Wertpapierhandelsbanken ja immer von Vorteil ist. Wie erwartet ist es aber nicht gelungen, an das gute Halbjahresergebnis aus 2021 anzuknüpfen.

Die ungeprüften **Halbjahreszahlen liegen uns bereits vor** und wurden mit Ad Hoc Meldung am 18. Juli 2022 veröffentlicht. Auf der Leinwand neben mir sehen Sie die wichtigsten Kennzahlen im Überblick.

Das **Provisionsergebnis** verringerte sich zum 30. Juni auf TEUR 2.792 und das **Handelsergebnis** auf TEUR 13.829. Wie ich bereits ausgeführt habe, sind dafür maßgeblich die geringeren Umsätze an den Börsen verantwortlich. Die Kosten sind im Halbjahresvergleich etwas zurückgegangen, was vor allem mit unserem erfolgsorientierten Vergütungsmodell zusammenhängt. Die Personalkosten verringerten sich um 11 Prozent auf TEUR 4.896, die anderen Verwaltungsaufwendungen sanken auf TEUR 7.812. Insgesamt gingen die **Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen** auf TEUR 12.708 zurück, ein Rückgang um 24%.

Unter dem Strich ergab sich für das 1. Halbjahr 2022 ein **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** in Höhe von TEUR 3.718. Nach Abzug der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von TEUR 548 sowie einer Rückstellung für Körperschafts- und Gewerbesteuer in Höhe von TEUR 1.332 konnten wir im 1. Halbjahr 2022 einen **Überschuss** in Höhe von TEUR 1.838 verbuchen. Das mag Ihnen wenig erscheinen angesichts der Höhenflüge der letzten zwei Jahre. Wir im Vorstand begrüßen es jedoch, dass wir in einem schwierigen Umfeld ein positives Ergebnis erzielen konnten.

Umso mehr, als die Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft nach wie vor äußerst komfortabel bleibt. Das **Eigenkapital** lag zum 30. Juni 2022 bei 31,4 Millionen Euro – zuzüglich der Rücklagen im Fonds für allgemeine Bankrisiken, die sich auf 14,5 Millionen Euro summieren.

Lassen Sie mich an dieser Stelle bitte einen kleinen Exkurs machen, der erläutern soll, welche zusätzlichen Schwierigkeiten unser Ergebnis belastet haben.

Seit Februar diesen Jahres ist die CSDR, Central Securities Depository Regulation, in Kraft. Vereinfacht ausgedrückt ist das ein Gesetzesrahmen der die am Wertpapierhandel teilnehmenden Institute u.a. dazu zwingen soll, die Lieferfristen für Wertpapiere buchstabengetreu einzuhalten. Im konkreten Fall bedeutet das z.B. für unseren Fondshandel, dass wir erst dann Longbestände an Fondsgesellschaften weiterverkaufen können, wenn unsere eigenen Positionen beliefert sind. Das führt zu längerer Haltedauer und einem höheren Kursveränderungsrisiko. Gerade um den Ultimo hatten wir wieder eine größere Abwärtsbewegung im Dax, was regelmäßig zu einer erhöhten Anzahl von Verkäufen auch im Fondshandel führt, die wir als Marketmaker aufnehmen müssen. Ähnliches gilt natürlich auch für die anderen Assetklassen in denen wir als Spezialisten tätig sind. So sind im Halbjahresergebnis über 800.000 € Bewertungsabschläge auf unsere Positionen enthalten. Insgesamt handelt es sich hier also um eine Momentaufnahme, schon am 4. Juli war der Markt um über 300 Punkte fester. Die überwiegende Anzahl der Positionen konnten dann deutlich besser wieder veräußert werden. Diese Ergebnisse finden dann Eingang in das nächste Quartalsergebnis.

Sie sehen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, dass Sie Teilhaber eines **grundsoliden Unternehmens** sind, welches allerdings auch starken Schwankungen ausgesetzt ist, die durch geopolitische, wirtschaftliche und aufsichtsrechtliche Faktoren ausgelöst werden. Und das wird auch so bleiben. Unbeirrt von den Ausschlägen der Finanzmärkte werden wir uns behaupten – so wie wir das nun schon seit fast 30 Jahren tun. Ob wir belohnt werden, hängt im nächsten halben Jahr vor allem davon ab, ob es zu Waffenstillstands-Verhandlungen in der Ukraine kommt. Und es hängt noch mehr davon ab, ob die Energieversorgung Deutschlands und anderer EU-Staaten auf Dauer gesichert bleibt.

Übermorgen, am Donnerstag, ist die Routinewartung der Nordstream 1-Pipeline beendet. Die Frage ist: Öffnet Russland dann wieder die Gasventile? Dann werden wir spätestens wissen, wie es weitergeht. Eine **Prognose für die nächsten Monate** ist im Moment jedenfalls völlig unmöglich. Noch weniger kann ich etwas sagen über den Verlauf des Jahres 2023.

Wir müssen im Moment alle **auf Sicht fahren**. Kleinere Unternehmen wie die mbw fairtrade haben da natürlich Vorteile, weil sie flexibler sind. Was uns vor allem zu Gute kommt, das ist die jahrzehntelange Erfahrung mit schwankenden Märkten. Wir behalten die Ruhe, bleiben auf dem Boden und haben die Geduld, auf das nächste Hoch zu warten.

Sehr geehrte Damen und Herren, damit komme ich langsam zum Schluss meiner Ausführungen.

Unser langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender **Michael Wilhelm legt mit Wirkung zum Ende dieser ordentlichen Hauptversammlung sein Mandat nieder**. Private Gründe zwingen ihn dazu, was wir sehr bedauern. Michael Wilhelm begleitet uns seit dem Jahr 2003, seit 2013 als Vorsitzender. Alles in allem sind das nun fast 20 Jahre mwb! Mit ruhiger, besonnener Hand und viel Sachverstand leitete er das Gremium. Herzlichen Dank dafür und für die lange Treue zu unserem Unternehmen. Lieber Herr Wilhelm, wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute, vor allem viel Glück und Gesundheit!

Erlauben Sie mir nun noch einige Worte in eigener Sache an Sie zu richten: Ich habe mich entschieden, nach nunmehr 27 Jahren Vorstandstätigkeit in der mwb fairtrade, bzw. vor 2008 in der FAIRTRADE FINANCE AG, und insgesamt 40 Jahren Beschäftigung an Börse und Finanzmarkt, meine berufliche Tätigkeit zum 30. Juni 2023 zu beenden. Ich hatte das große Glück gemeinsam mit zwei Kursmaklerkollegen ein erfolgreiches Unternehmen aufzubauen und dieses in eine Fusion mit der mwb zu führen. Gemeinsam gelang es uns dann die mwb zu dem zu machen, was Sie heute hier sehen. Es war ein immer herausforderndes, intensives aber auch erfüllendes Berufsleben, für das ich sehr dankbar bin.

Mich erleben Sie heute das letzte Mal auf diesem Podium, daher möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich persönlich von Ihnen verabschieden. Ich danke Ihnen für die langjährige Treue und bin sehr sicher, dass sie diese der mwb auch in Zukunft schenken können.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

trotz Abschied ist es noch lange kein Grund, wehmütig zu werden. Denn es bleibt auch vieles beim Alten. Wir werden weiterhin die mwb fairtrade sein, die Sie kennen: solide, ehrlich und lieber ein bisschen zu vorsichtig als zu leichtsinnig. Unverändert bleibt auch unser Anspruch, zu den führenden Wertpapierhandelsbanken in Deutschland zu gehören. Und nicht zuletzt **bleibt unser Team bestehen**, das in den letzten Monaten wieder Herausragendes geleistet hat. In einem solchen Umfeld die Nerven zu behalten – dazu gehört schon einiges, und unsere Mitarbeitenden haben das mit Bravour gemeistert.

Für diese Leistung im vergangenen Jahr und im ersten Halbjahr 2022 möchte ich mich **herzlich bedanken**. Bei allen Mitarbeitenden, beim Aufsichtsrat und bei meinen Vorstandskollegen.

Ich hoffe, Sie unsere geschätzten Aktionärinnen und Aktionäre sehen das genauso. Es freut mich ganz besonders, dass wir Ihre Treue in den letzten Jahren großzügig belohnen konnten. Mein persönlicher Wunsch an Sie ist, dass Sie sich nicht von ein paar stürmischen Wellen aus dem Konzept bringen lassen, sondern uns auch weiterhin vertrauen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich.